



Wir sind Beggingen.

Protokoll der 1. Gemeindeversammlung 2023

vom 21.06.2023 von 20:15 Uhr bis 21:45 Uhr
Gemeindesaal Trudihaus

Vorsitz: Peter Wanner, Gemeindepräsident

Protokoll: Jolanda Mengel, Gemeindeschreiberin

Traktanden:

1. Abnahme der Rechnung 2022 Zweckverband Schule Randental
2. Abnahme der Rechnung 2022 der Gemeinde mit Bericht und Antrag zur Bildung einer finanzpolitischen Reserve über Fr. 350'000.-- für Hochwasserschutzmassnahmen.
3. Umfrage und Verschiedenes

Gemeindepräsident Peter Wanner darf zur heutigen Gemeindeversammlung mit Rechnungs-Abnahme 59 Stimmberechtigte begrüßen. Das absolute Mehr liegt somit bei 30. Zwei Gäste sind von der Presse anwesend. Sibylle Meier vom Klettgauer Boten und Sandy Hedinger von den Schaffhauser Nachrichten. Die Einladung mit Traktanden haben die Stimmbürger erhalten. Das Protokoll der letzten Gemeindeversammlung ist vom Büro der Gemeinde abgenommen worden.

16. GEMEINDEORGANISATION

Gemeindeversammlungen

SZ-00001 Abnahme der Rechnung 2022 Zweckverband Schule Randental

Die Schulreferentin Beat Lutz stellt die Rechnung 2022 des Zweckverbands Schule Randental vor.

Bei einem Aufwand von Fr. 2'148'661.08 und einem Ertrag von Fr. 19'050.00 schliesst die Schulrechnung mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 2'129'611.08.

Die Kosten werden aufgeteilt nach Anzahl Schüler je Wohngemeinde. Für Beggingen mit 45 Schüler fallen somit Kosten von Fr. 388'140.-- an.

Allgemein fällt die Rechnung etwas tiefer als budgetiert aus. Im Kindergarten fallen die Fahrkosten für den Bus tiefer aus, da ab 2022 Kinder unter 6 Jahren gratis fahren.

In der Primarschule ist die Anschaffung von Lehrmitteln, PC's und Beamer günstiger ausgefallen. Es resultieren Minderkosten von Fr. 20'000.-- gegenüber dem Budget. Auch konnte aufgrund von Corona kein Skilager durchgeführt werden.

In der Oberstufe ist es das Gleiche. Auch hier konnten Lehrmittel und PC's günstiger eingekauft werden. Gegenüber dem Budget fallen die Kosten Fr. 14'000.-- tiefer aus. Für das Lager in Genf, durften Beiträge aus einer Stiftung entgegengenommen werden. Das Geld für die Umweltwoche der 3. Orientierungsstufe haben die Schüler selber verdient. Ebenso hat das Skilager im 2022 nicht stattgefunden. Soweit die wichtigsten Eckpunkte der Rechnung.

Aus der Versammlung werden keine Fragen gestellt.

Peter Wanner kommt zur Verlesung des Revisorenberichts, welcher den Stimmberechtigten mit der Rechnung abgegeben wurde. Er beschränkt sich dabei auf das Wichtigste, den Anfang und Schluss. Der restliche Teil bezieht sich auf die Verantwortlichkeiten von Schulbehörde und Rechnungsprüfungskommission.

Bericht der Rechnungsprüfungskommission zur Jahresrechnung 2022 **An die Gemeindeversammlungen der Gemeinden Schleithelm und Beggingen des** **Zweckverbandes Schule Randental**

Als Rechnungsprüfungskommission haben wir die Jahresrechnung des Zweckverbandes Schule Randental, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft. Die Prüfungsarbeiten wurden am 20.03.2023 beendet.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Rechnungsjahr den kantonalen und kommunalen rechtlichen Vorschriften.

Berichterstattung aufgrund weiterer rechtlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Wir beantragen, die Jahresrechnung per 31. Dezember 2022 zu genehmigen.

Schleithem, 20.03.2023, die Rechnungsprüfungskommission: Irene Schärrier, Ernst Merkle, Martin Wanner und Roger Schudel.

Von der Rechnungsprüfungskommission gibt es keine weiteren Erläuterungen zur Rechnung. Aus der Versammlung wird das Wort auch nicht gewünscht.

Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung die Genehmigung und Abnahme der Rechnung 2022 der Schule Randental.

Der Gemeindepräsident bittet zur Abstimmung.

Beschluss:

1. Die Rechnung 2022 der Schule Randental wird *einstimmig* abgenommen.

16. GEMEINDEORGANISATION

Gemeindeversammlungen

SZ-00002 Abnahme der Rechnung 2022 der Gemeinde mit Bericht und Antrag zur Bildung einer finanzpolitischen Reserve über Fr. 350'000.-- für Hochwasserschutzmassnahmen

Finanzreferentin Bea Lutz stellt die Rechnung vor. Sie weist einen Aufwand von 3'641'054.00 Franken und einen Ertrag von 3'744'141.64 aus und schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 103'087.64 Franken ab.

Gründe für den positiven Abschluss sind in den Erläuterungen auf Seite 11 erwähnt.

In der Bildung fallen allgemein tiefere Kosten aus. Bei der sozialen Sicherheit fallen die Unterstützungsgelder rund 75'000 Franken tiefer aus als im Vorjahr. Also 2/3 weniger.

Im Bereich Umweltschutz und Raumordnung mussten Wasserleitungsbrüche an der Randenstrasse, beim Kindergarten und in der Chobewis in der Höhe von 42'000 Franken behoben werden. Für den Fall eines längeren Stromausfalles hat man bei den Pumpstationen Brüel und Haldewis, im Reservoir Chälen und der ARA, Generatoren für Noteinspeisungen bereitgestellt. Dies hat Kosten von 13'000 Franken verursacht.

In der Volkswirtschaft konnte der Forst, dank hoher Holzpreise, mit dem Verkauf von Stammholz, Industrie- und Brennholz sowie Schnitzelholz einen erfreulichen Ertrag erzielen. Bei den Finanzen und Steuern sind bei den Gemeindesteuern, Einkommenssteuern natürliche Personen, aus früheren Jahren, 112'300 Franken eingegangen und bei den Nachsteuern 19'200 Franken. Und auch die Grundstückgewinnsteuern weisen einen Ertrag von 44'000 Franken aus.

Zudem durfte die Gemeinde aus dem Nachlass von Georg Wanner, wohnhaft gewesen in St. Gallen, ein Vermächtnis von 215'800 Franken entgegennehmen.

Aufgrund des überaus positiven Rechnungsabschluss möchte der Gemeinderat den Antrag zur Bildung einer finanzpolitischen Reserve stellen. In früheren Jahren wurden Rückstellungen gebildet. Nach dem neuen Rechnungsmodell HRM2 sind das nun finanzpolitische Reserven. Beim Hochwasserschutz steht die Gemeinde vor einer grossen Herausforderung. Die Analyse und das daraus resultierende Massnahmenkonzept vom Ingenieurbüro Holinger zeigt mögliche Hochwasserschutzmassnahmen auf. Die topographische Lage unseres Dorfes bezüglich Hochwasser ist sehr speziell. Ein Grossteil der vorgeschlagenen Massnahmen kann aus finanzieller Sicht nicht umgesetzt werden. Der Gemeinderat ist aber bemüht und der Dorfbevölkerung gegenüber auch verpflichtet, geeignete und umsetzbare Massnahmen zu realisieren. Im Traktandum Umfrage und Verschiedenes wird auch noch darüber berichtet. Beim Rechnungsabschluss mit Ertragsüberschuss von Fr. 103'087.64 ist die Einlage in die Finanzpolitische Reserve bereits berücksichtigt. Das heisst, dass man jetzt zuerst über die Finanzpolitische Reserve abstimmen wird und anschliessend über die Gesamtrechnung.

Antrag

Der Gemeinderat Beggingen stellt den Antrag über die Bildung einer Finanzpolitischen Reserve über Fr. 350'000.-- für Hochwasserschutz-Massnahmen (zweckgebunden) für einen Zeitraum über längstens 10 Jahre.

Zwischenzeitlich räumt Gemeindepräsident Peter Wanner den Anwesenden noch etwas Zeit für anstehende Fragen ein und informiert mit ein paar Zahlen zum Gasthaus Sonne.

Erfreulicherweise konnten viel höhere Einnahmen mit fast 400'000 Franken gegenüber dem Vorjahr mit 240'000 Franken erzielt werden. Der Gewinn ist nicht mehr ganz so hoch, aber es hat auch mehr Reserven um Schwankungen auszugleichen. Entsprechend sind natürlich auch die Ausgaben gestiegen sowie der Personalaufwand. In den Zahlen sind alle Sozialleistungen

abgerechnet und es konnte auch ein Pachtbeitrag geleistet werden. Eine erfreuliche Entwicklung also.

Zurück zur Finanzpolitischen Reserve. Peter Wanner erklärt nochmals, dass diese zeitlich befristet ist. Wird sie innerhalb von 10 Jahren nicht gebraucht, fliesst sie wieder in die laufende Rechnung zurück. Sinnvollerweise soll deshalb innerhalb dieser Frist etwas Nützliches realisiert werden. Über die Finanzpolitische Reserve muss separat abgestimmt werden, weshalb die Abstimmung vorgängig zur Rechnungsabnahme durchgeführt wird.

Fragen aus der Versammlung:

Jürg Vogelsanger, Tannenhof, möchte wissen, ob denn schon ein Projekt vorhanden ist. Peter Wanner erklärt, dass noch kein konkretes Projekt vorliegt. Bei Umfrage und Verschiedenes wird er noch genauer berichten. Er kommt auf seine Frage nochmals zurück.

Cosma Mendez-Gremion, Gärtli, möchte wissen, ob das Geld für den Schutz oder für Schäden nach einem Hochwasser verwendet wird. Peter Wanner erklärt, dass das für Hochwasserschutz-Massnahmen ist, nicht für Schäden.

Cosma Mendez-Gremion möchte weiterwissen, ob es also nicht gewährleistet ist, dass das Projekt innert 10 Jahren umgesetzt wird.

Peter Wanner kann ihr diese Frage nicht beantworten. Er erklärt ihr, dass es eine sehr umfangreiche Sache ist und man jetzt prüfen muss, welche Massnahmen machbar sind. Dass gar nichts umgesetzt wird glaubt er aber nicht.

Es werden keine weiteren Fragen aus der Versammlung gestellt.

Der Gemeindepräsident bittet zur Abstimmung. Der Gemeinderat muss sich enthalten, da dieser Antragssteller ist.

Beschluss:

Der Antrag des Gemeinderates zur Bildung einer Finanzpolitischen Reserve über Fr. 350'000.- für Hochwasserschutz-Massnahmen (zweckgebunden) für einen Zeitraum über längstens 10 Jahre wird **einstimmig, mit 53 ja Stimmen, angenommen.**

Zur Investitionsrechnung gibt Tiefbaureferent Peter Werner noch einige Erklärungen ab.

Er informiert, dass man in den letzten Jahren viele Baustellen im Dorf hatte um Wasserleitungen zu ersetzen. Bis Ende 2015 konnten Sanierungsprojekte bei der Kantonalen Feuerpolizei eingereicht werden um Subventionen zu erhalten. Die Ausführungsfrist endete 2022. Man hat das gut ausgereizt und möglichst viele Projekte eingegeben. Fast alles konnte auch realisiert werden. Angefangen beim Reservoir Bürlisberg - Brüel, Anker - Schulhaus und die Schieberkammer Chälen. Alles noch Projekte, welche von seinem Vorgänger begonnen und abgeschlossen wurden. Neu wurde die Wasserleitung Chälen - Dorf, einerseits bis in die Aagewis und andererseits bis ins Wiesental verlegt, damit das Dorf von zwei Seiten eingespeist werden kann. Zusätzlich wurden Ringleitungen von der Hofwis - Schmalzgasse, sowie in der Rebhalde, zusammen mit den Erschliessungsarbeiten, gemacht. Im letzten Jahr wurde noch die Etappe vom Dorfplatz - Zollstrasse, Höhe Sternen, sowie die Schmalzgasse gemacht. Dies waren alles alte Leitungen. Die einzige Etappe, welche nicht ganz fertig gestellt werden konnte, betrifft die Etappe Hohlgasse - Schule. Nach dem Hochwasser musste das Stück vom Rössli - Heimat erneuert werden. Der Rest konnte aufgrund fehlender Kapazitäten nicht mehr realisiert werden. Es konnte also viel ausgeführt werden. Die Abrechnungen sind

zum grössten Teil schon gemacht und der Feuerpolizei eingereicht worden. Drei Abrechnungen sind noch offen. Soweit zur Wasserversorgung.

Momentan haben wir noch drei Baustellen im Dorf. Der Ersatz der Fussgängerbrücke bei der Mühle ist eine aufwändige Geschichte da der Kanton mit der Pegelmessstelle involviert ist. Der Baubeginn dürfte aber nun in etwa 2 Wochen sein und bis im Herbst sollte die neue Brücke stehen. Ebenfalls soll dieses Jahr noch die Güterstrasse Wengi - Burkhalde saniert werden. Die Offerten liegen vor. Die Sanierung wird zusammen mit der Güterkorporation gemacht. Seit zwei Jahren ist die Bachmauer beim Landhus im Budget. Dort hat es die Fundamente unterspült. Mit dem neuen Strassengesetz ist die Strasse ins Eigentum des Kantons übergegangen. Die Änderung im Grundbuch sowie die Vermessung ist aber noch nicht durchgeführt worden. So lange wir nicht wissen, was genau ins Eigentum des Kantons übergeht wird die Mauer deshalb nicht gemacht, da man dem Kanton keine Mauer zahlen möchte. Das wird ca. noch 2 ½ Jahre dauern.

Soweit seine Ausführungen zur Investitionsrechnung.

Fragen aus der Versammlung:

Hans Vogelsanger, Waldhof: Wenn jetzt noch nichts sicher ist, zahlt dann der Kanton, wenn es wieder einen Schaden gibt? Oder haftet dann trotzdem die Gemeinde?

Peter Werner erklärt, dass dieses Bachstück etwas schmaler ist. Das ist auch der Grund, den Bach um ca. ½ Meter zu verbreitern. Das Land gehört der Gemeinde bis zum Landhus. Da wir aber noch nicht wissen, ob der Kanton die ganze Parzelle mit Bach übernimmt, belässt man es noch. Aber einen Folgeschaden durch Hochwasser bezahlt der Kanton vermutlich nicht.

René Züger, Kastanienbaum: Man hat jetzt viel vom Bauen und Flicken gehört. Aber von der Leitung, welche unter der Strasse, Höhe Dorfstrasse 32, durchgeht, nichts. Bei Starkregen läuft das Wasser regelmässig bei ihm und Hanspeter Schudel in die Garage. Könnte diese nicht ausgewechselt werden? Das sollte nicht so eine grosse Sache sein.

Ob das keine grosse Sache ist kann der Gemeindepräsident nicht beurteilen. Bis jetzt ist auch noch nichts geplant. Der Gemeinderat muss das zuerst anschauen.

Hanspeter Schudel, Stöckli: Er hat eine Grundsatzfrage betreffend Bachaushebung. Wie funktioniert das jetzt? Kann das die Gemeinde selber entscheiden oder tangiert das jetzt den Kanton? Oder ist das wieder von der Bachbreite abhängig? Kann man hier nicht einfach mal wieder das Geröll herausholen?

Peter Werner: Grundsätzlich hatte man schon im letzten Jahr die Absicht, die Kolke, vor und nach den Brücken auszuheben. Leider hat man den Fehler gemacht, auf die Fische zu schauen. Man hat vorgängig den Fischereiaufseher für den passenden Zeitpunkt angefragt. Das hat dann in Schaffhausen Kreise gezogen. Für die Aushebung müsse zuerst eine Studie mit Projekt erstellt werden gem. Aussage Kanton, Abteilung Gewässer. Dieses werde auch mit bis zu 60 % subventioniert. Mit dem Fischereiaufseher ist man sich aber einig, so dass die Arbeit im September durchgeführt werden könnte. Deshalb hat man bis jetzt noch zugewartet. Er möchte zuerst die Kosten wissen und ob das Ganze überhaupt Sinn macht. Im Augenblick darf man wegen den Fischen im Bach nichts machen. In anderen Jahren hat man einfach ausgekoffert und es hatte immer wieder Fische.

Hanspeter Schudel, Förster: Ist das wirklich so eine Sache mit den Fischen? Früher hat man abgefischt und gut war es. Das sollte doch so machbar sein wie früher. Er versteht es nicht.

Peter Werner schliesst sich dieser Meinung an. Gemäss Fischereiaufseher sind die Fische jetzt noch zu klein. Wenn man elektrisch fischt, würden die ganz kleinen Fische sterben.

Gemeindepräsident Peter Wanner fügt dem noch an, wenn etwas in Schaffhausen gemeldet wird geht es an etwa vier Stellen und alle brauchen und wollen dann etwas. Wenn man etwas von Schaffhausen braucht, ist das nicht ganz so einfach. Er denkt auch, dass vermutlich kein einziger Fisch sterben würde, wenn man den Bach jetzt auskoffern würde.

Betreffend die Wasserleitung teilt Peter Werner noch mit, dass diese bei ihm in der Pipeline ist und nicht vergessen gegangen ist.

Für *Urs Meier, Rosenhügel*, macht es den Anschein, dass die Fische vor der Bevölkerung kommen.

Herbert Schudel: Neben dem Dorfbach soll man auch das Geäst und Geschiebe im Chäle- und Hobilibach entfernen. Dieses verstopft ebenfalls die Durchläufe.

Peter Wanner: Das Geäst betrifft den Forst und wird nicht über den Tiefbau abgewickelt.

Forstreferent Daniel Zweifel: der Forst hat eine 4-Jahres-Planung für Bachunterhalt erstellt. Jedes Jahr wird dann ein anderer Bach von Holz und Geäst gesäubert. Dieses Programm läuft von 2024 - 2027.

Weitere Fragen aus der Versammlung stehen nicht an und Gemeindepräsident Peter Wanner verliest den Bericht der Revisoren. Auch hier beschränkt er sich auf die wichtigsten Details.

*An die Gemeindeversammlung der Einwohnergemeinde Beggingen
Als Rechnungsprüfungskommission haben wir die Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Beggingen bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Rechnungsjahr den kantonalen und kommunalen rechtlichen Vorschriften.
Wir bestätigen, dass keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.
Wir beantragen, die Jahresrechnung per 31. Dezember 2022 mit Aktiven und Passiven von Fr. 5'897'715.18 und einem Ertragsüberschuss von Fr. 103'087.64 zu genehmigen.
Beggingen, 23. Mai 2023, die Rechnungsprüfungskommission, Martin Wanner, Eric Vogelsanger, Roger Schudel.*

Der Gemeindepräsident bittet die Gemeindeversammlung zur Abstimmung mit Genehmigung der Jahresrechnung 2022. (Mit Ausstand Gemeinderat).

Beschluss:

Die Rechnung 2022 wird mit **52 ja Stimmen** bei einer Enthaltung **genehmigt**.

16. GEMEINDEORGANISATION

Gemeindeversammlungen

SZ-00003 Umfrage und Verschiedenes

Info Massnahmenkonzept Hochwasserschutz

Gemeindepräsident Peter Wanner informiert.

Leider ist man noch nicht sehr viel weiter. Man ist mit dem Kanton zusammengekommen und durch das Ingenieurbüro Holinger wurde ein Massnahmenkonzept erstellt. Auch der Ingenieur hat festgestellt, dass die Sache kompliziert ist. Es kommt von 4 Seiten Wasser und alles muss abgefangen werden. Wo können wir also Massnahmen ergreifen? Wenn wir das Konzept des Ingenieurs umsetzen, würden Kosten von etwa 8 Mio. Franken auf uns zu kommen. Das ist zu teuer und nicht durchführbar. Die eingezeichneten Dämme im Hobili sind noch relativ klein. Doch beim Chälebach müsste ein 7 m hoher Wall erstellt werden. Ob das naturschutztechnisch und landschaftlich möglich ist, ist die zweite Frage. Der Kanton beteiligt sich mit 40 - 60 % an den Kosten, wenn die Gemeinde etwas umsetzt. Jetzt kommt aber das "ABER". Mit den aufgezeigten Massnahmen erreichen wir nur ein Kosten-Nutzen Verhältnis von 0,5. Damit es aber wirtschaftlich ist, muss es eine 1 sein. Man wird nun eine Kommission einsetzen. Diese wird mit den Gemeinderäten Peter Werner, Daniel Zweifel und Peter Wanner, sowie den Praktikern und Handwerkern Walter Schudel, Simon Schudel und Förster Marco Tognella zusammengesetzt. Das Ziel ist es, in Etappen zu arbeiten um das Kosten-Nutzen Verhältnis zu erreichen. Es muss dort begonnen werden, wo das grösste Gefahrenpotenzial besteht. Die Kommission muss nun in einem ersten Schritt alles anschauen und eruieren. Danach muss man dann wieder mit dem Kanton zusammenkommen, damit so viel Geld wie möglich abgeholt werden kann.

Auch auf die Bevölkerung hat das Auswirkungen. Wenn sich nämlich herausstellt, dass der Einzelschutz besser ist, dann würden diese Einzelschutzmassnahmen auch vom Kanton subventioniert. Dieser Beitrag wäre auch höher als derjenige der Gebäudeversicherung. Das alles muss jetzt aber zuerst eruiert werden.

Fragen aus der Versammlung:

Hanspeter Schudel, Förster: Wie ihm aus dem Forst noch bekannt ist, musste bei einem Strassenbau ein Projekt eingegeben werden und Bund und Kanton haben sich daran beteiligt. Meistens hat das aber 3 - 4 Jahre gedauert. Mit was für einer Zeitspanne muss man hier rechnen?

Peter Wanner: das kann er nicht beantworten. Er kann nur sagen, dass Schleithelm ein Projekt mit dem Kosten-Nutzen Verhältnis 1 hat, hat aber das Geld nicht dafür. Zudem sind Einsprachen von Umweltverbänden eingegangen. Das ist auch noch zu berücksichtigen. Darum ist es ihm wichtig, Praktiker im Boot zu haben, damit gewisse Sachen bereits im Vorfeld entschärft werden können.

Jürg Vogelsanger, Tannenhof: Hat er es richtig verstanden, wenn das Projekt verwirklicht wird, zahlen Bund, Kanton und Gebäudeversicherung daran. Kann sich die Gebäudeversicherung dann herausstellen, wenn ein Schaden vorfällt.

Peter Wanner: Jein. Hanspeter Schudel hat gesagt, dass Bund und Kanton sich bei Strassen beteiligen. Ober der Bund etwas an die Massnahmen bezahlt weiss er nicht. Der Kanton beteiligt sich aber mit 40 - 60 %. Regierungsrat Kessler hat auch schon gesagt, wenn 3 - 4 Schäden vorkommen, bezahlt die Gebäudeversicherung nicht mehr. Er hat ihm dann gesagt, dass die Gebäudeversicherung obligatorisch ist und wenn Prämien verlangt werden dann muss sie auch bezahlen. Wenn sie das nicht will, muss das Obligatorium aufgehoben werden. Eine

Privatversicherung kann einen Ausschluss machen. Aber dann kann der Versicherer künden. Vorschriften machen und sich dann herausstellen geht nicht. Wenn die Versicherung obligatorisch ist, steht sie auch in der Pflicht zu zahlen.

Jürg Vogelsanger: Der Bund hat einen Elementarschaden-Fonds. Zahlt dieser nicht auch für Hochwasserschutzmassnahmen?

Peter Wanner: seines Wissens nach nicht. Dieser Fonds bezahlt nur, wenn Schäden vorhanden sind und diese behoben werden.

Urs Meier: Im 1999 hat es für nicht versicherbare Naturereignisse etwas gegeben. Er weiss das aus eigener Erfahrung. Das ist über Bern gelaufen. Das Tiefbauamt müsste das wissen.

Thomas Glättli, Luckeblick: Wenn Schleithem etwas umgesetzt, wird das dann in Beggingen berücksichtigt? Nicht dass man dann zu gross baut. Es wäre sinnvoller solche Projekte gemeinsam zu steuern. Was Schleithem machen will, weiss er jedoch nicht.

Peter Wanner: Dieser Gedanke hat der Gemeinderat auch schon gehabt. Wenn Beggingen schon einen Teil des Wassers zurückhalten kann, dann sollte ja logischerweise weniger Wasser nach Schleithem fliessen. Der Kanton meinte aber, das bringe nichts, da Schleithem noch Wasser vom Ruedistal und Hohwald hat. Schleithem plant einen Damm beim Mattenhof. Dieser ist in Planung und soll recht hoch werden. Wie der Stand der Dinge ist, weiss er aber auch nicht.

Monika Wanner, Chobewis: Hat man die Chobewis auch angeschaut?

Peter Wanner: Nein, das wurde nicht angeschaut. Man hat hauptsächlich die Bäche angeschaut. Chobewis oder Bisem wurde noch nicht angeschaut. Aber auch das muss noch geprüft werden.

Tiefbauref Peter Werner: Das Wasser, welches von Bisem in Richtung Chobewis, Pfarrhaus und dann weiter zur Turnhalle läuft, möchte man mit einer Leitung direkt in den Bach ableiten. Dieses Wasser soll vor dem Dorf schon abgefangen werden. Eigentlich ist das Sache der Güterkorporation. Das Problem muss zusammen mit der Güterkorporation angegangen werden.

Hanspeter Schudel, Förster: Das ist auch seine Meinung, dass die Gemeinde mit der Güko redet. Schächte und Gräben müssten freigelegt werden. Er beobachtet oft, dass das Wasser erst ins Dorf fliessen muss bevor es abfliessen kann.

Thomas Glättli: Kann der Bericht der Hochwasserschutzmassnahmen heruntergeladen werden?

Peter Wanner verneint. Es wird aber vereinbart, dass die Kurzfassung des Berichtes auf der Homepage aufgeschaltet wird.

Info Gesamtrevision Nutzungsplanung - Stand der Dinge

Die Nutzungsplanung wurde im August 2020 von der Gemeindeversammlung genehmigt. Ende November 2022 wurde eine Teilgenehmigung vom Regierungsrat beschlossen. Zuvor ist man schon einige Male wegen Unstimmigkeiten beim Kanton gewesen. Dieser meinte, dass die Nutzungsplanung nochmals vor die Gemeindeversammlung muss. Das lehnte der Gemeinderat aber ab, deshalb wurde nur ein Teil genehmigt.

Zum einen betrifft es die Planung in der Kernzone. Diese wollten wir einheitlich machen. Also alle noch verbleibenden Bauernhof- und Landwirtschaftszonen, wo keine Landwirtschaft mehr betrieben wird, in die Kernzone zu nehmen. Obwohl damit der Quotient, also die Kennzahl, besser wäre. Was in Schaffhausen berechnet wurde ist unverständlich, da wir es mit dem Planer auch nochmals berechnet haben. Ein weiteres leidiges Thema ist die Liste mit den schützenswerten Bauwerken. Diese ist gemäss Kanton zu wenig umfangreich. Weitere, baurechtliche und naturschutzrechtliche Details wurden auch noch bemängelt. Man hat dann alles mit einem Bauanwalt überprüft und Beschwerde gegen den Regierungsrat eingereicht. Dieser hat dem Gemeinderat geraten, Beschwerde einzureichen. Es sei unsere Pflicht dies zu machen. Scheinbar hat es sehr viele Formfehler im Beschluss. Der Regierungsrat hat dann die Beschwerde sistiert, da er eine einvernehmliche Lösung finden möchte. Der Gemeinderat hat dem Vorgehen eingewilligt, jedoch mit dem Fuss in der Tür, dass das ganze vor Obergericht weitergezogen werden kann. Es haben drei Gespräche stattgefunden. Bis jetzt ist man sich nicht einig geworden und sie verlangen eine schriftliche Stellungnahme. Wenn etwas Schriftliches nach Schaffhausen gelangt besteht aber die Gefahr, dass alles zerpfückt und widerlegt wird. Von Seiten Kanton kommt leider nichts. Das ist der Haken an der Geschichte. Man ist jetzt wieder mit dem Planer am Arbeiten. Dieser wird dem Planungsamt dann nochmals die Zahlen und den begründeten Zweck der Planung aufzeigen. Wenn das nicht fruchtet, wird es wahrscheinlich vor Obergericht weitergezogen. Was dabei herauskommt wissen wir nicht. Aber es muss alles daran gesetzt werden die Nutzungsplanung so durchzubringen, wie es an der Gemeindeversammlung beschlossen wurde.

25-jähriges Dienstjubiläum Gemeindeschreiberin

Gemeindepräsident Peter Wanner berichtet, dass Joly Mengel - unsere Joly - am 1. Januar 25 Jahre bei der Gemeinde angestellt war. Begonnen hat sie als Zivilstandbeamtin und kurz darauf kam die Schreiberin dazu. Neben dem Schreiben ist sie aber auch das juristische Gewissen des Gemeinderates. Sie unterstützt den Gemeinderat und hat alles im Griff was auf der Verwaltung läuft. Im April wurde die Gemeindevisitation durchgeführt. Joly, die Zentralverwalterin sowie das Erbschaftsamt wurden überprüft. Er durfte den Bericht entgegennehmen und dieser ist sehr erfreulich ausgefallen. Sie machen ihre Arbeit super. Der Gemeindepräsident verdankt der Schreiberin ihre geleistete Arbeit und hofft natürlich, dass sie bis zur Pensionierung bleibt.

Allgemeine Fragen stehen nun noch zur Beantwortung an.

Walter Greutmann, Birkengarten: Er möchte etwas zum Projekt Sonne sagen. Ihm gefällt es gar nicht, was ausgeschrieben wurde. Die Sonne abreißen und Wohnungen zu bauen, das passt nicht zu Beggingen. Man muss etwas machen, damit die Sonne wie bis anhin erhalten werden kann. Die Sonne hat eine gute Bausubstanz. Er kann sich nicht vorstellen, so etwas abzureißen. Wer kommt auf so eine Idee? Küche, Lüftung, WC-Anlagen und Dach sanieren. Er möchte, dass der Gemeinderat das nochmals überdenkt und vielleicht einen anderen Vorschlag auf die nächste Gemeindeversammlung macht. Er kann sich nicht vorstellen, dass dieses Projekt genehmigt wird. Vor zwei Jahren als mit der Planung begonnen wurde, war der Zins einer Hypothek bei 1 % nun ist er aber bei 3 %.

Peter Wanner: Das Projekt wird kommen. Es wird nicht aufgrund der Ausschreibung gebaut. Über einen Baukredit und das definitive Projekt wird wahrscheinlich an einer separaten Gemeindeversammlung abgestimmt. Wer ist auf die Idee gekommen die Sonne abzureißen und neu zu bauen? Das war die Kommission. Man ist von der Gesamtheit ausgegangen, auch was den Dorfplatz und die Zugänglichkeit des Gebäudes betrifft. Darum hat man sich auf einen Abriss fokussiert, damit man von unten neu beginnen kann. Eine Renovierung gestaltet sich nicht ganz so einfach wie vorgestellt. Sämtliche Leitungen und Installationen müssen auch neu gemacht werden.

Mit der Ausschreibung wollte man einen Vorentscheid erlangen, welcher für eine wegweisende Planung notwendig war. Kann ein Abbruch, oder muss eine Renovierung geplant werden. Darum musste ein Projekt ausgeschrieben werden. Am nächsten Dienstag wird die Kommission tagen und das weitere Vorgehen besprechen. Was er sagen kann ist, dass es in Richtung Abbruch und Neubau gehen wird. Die Aussenhülle musste bei der Ausschreibung verbindlich sein, also mit Höhe und Kubatur. Eine Antwort auf die Zinsen hat er auch nicht. Vermutlich werden sie nicht so schnell wieder sinken wie sie angestiegen sind. Das Vorgehen war aber für die Planungssicherheit notwendig.

Ist die Antwort für Walter befriedigend?

Für *Walter Greutmann* ist die Antwort nicht gut. Das mit den Leitungen ist eine Ausrede für ihn. Heute macht man beim Elektrischen einen Kanal und in jedem Stock einen Verteiler.

Jürg Vogelsanger, Tannenhof: Für ihn ist dieses Projekt Sonne etwas verrückt. Egal Umbau oder Neubau. Zuerst muss man ein Bewirtschaftungskonzept für die Sonne haben. Dann kann man sagen was man braucht. Als Privater muss ich auch vorher schauen. Er legt das dem Gemeinderat ans Herz darüber nachzudenken.

Peter Wanner: ein Konzept vorhanden, es ist nur noch nicht ausgereift. Man ist jetzt in der ersten Phase. Man muss zuerst wissen, was machbar ist. Aber er gibt ihm recht, dass ein Konzept vorhanden sein muss.

Hanspeter Schudel, Stöckli: Fürs Ortsbild gäbe es eine gröbere Veränderung. Geht das so nahtlos über die Bühne. Das wundert ihn. Sonst wird bei jedem kleinen Umbau interveniert.

Peter Wanner: Die Einsprachefrist ist vor einer Woche abgelaufen. Bevor die Frist abgelaufen ist, hat er sich auch überlegt, was machen wir, wenn nichts eingeht? Ist es dann so, kann man etwas machen oder kommt später noch etwas nach? Auch er ist sehr überrascht, dass praktisch nichts eingegangen ist.

Thomas Hensch: fragt Walter, ob er die Pläne auch angeschaut und gesehen hat, dass es keine Wohnungen, sondern Fremdenzimmer sind.

Walter Greutmann: das hat ihn auch gewundert, wieso Wohnungen ausgeschrieben sind, es sich aber um Fremdenzimmer handelt.

Thomas Hensch: das hat ihn auch gewundert. Wahrscheinlich ist bei der Ausschreibung etwas unglücklich gelaufen.

Peter Wanner: nein, das ist nicht unglücklich gelaufen, sondern hat seinen Grund. Wenn es Mietwohnungen sind, muss es nicht über den Kanton laufen. Wenn es Fremdenzimmer sind ist es gewerblich und muss über den Kanton laufen. Wohnungen können aber umgenutzt werden als Fremdenzimmer. Darum ist es so ausgeschrieben worden.

Thomas Hensch: meint aber für viele hat es unglücklich getönt. Weiter erklärt er Walter, dass er nun schon seit 1 ½ in dieser Kommission ist und dass man immer über Abriss und Umbau diskutiert hat. Das ist zu einem Prozess im Ganzen geworden. Will man z.B. ein Rollstuhlgängiges Restaurant machen, müssen die feuerpolizeilichen Auflagen berücksichtigt werden. Zusammen mit den nötigen Fluchtwegen funktioniert das Treppenhaus nicht mehr usw. Mit einem Umbau wird alles sehr aufwändig, dass die Frage auftaucht, einen Abriss zu prüfen. Darum hat man jetzt einen Vorentscheid. Ob das kommt, ob das alle wollen, wissen wir nicht.

Peter Wanner: er kommt nochmals auf das "unglücklich" zurück. Bei der Denkmalpflege etwas durchzubringen und die richtige Formulierung, ist eine Gratwanderung. Wenn man die Möglichkeit hat, etwas zu umschreiben, dass eine Realisation möglich macht, muss man davon Gebrauch machen. Was wir schlussendlich damit machen, ist eine andere Sache.

Walter hat sich jetzt an den 5 Wohnungen gestört, das ist sein gutes Recht. Aber von der Formulierung her ist es nicht unglücklich.

Erich Schudel: Er schliesst sich dort an, wo Jürg aufgehört hat. Nämlich wegen dem Konzept, was machen wir mit der Sonne. Er ist sehr froh, dass die Kommission alles sauber prüft. Die Option nichts machen geht nicht. Das funktioniert vielleicht noch 10 Jahre, dann muss man schliessen und das Gebäude verkaufen. Das wäre schade und dann haben wir nichts mehr. Die Frage, ob Sanieren oder Abreissen, muss sauber geklärt werden. Bei all den Auflagen, welche neu kommen bei einer Sanierung, werden viele bisherigen Ausnahmen wegfallen. Wenn die Sanierung eines Gebäudes nicht zweckmässig ist und praktisch gleich teuer wird wie ein Abriss, dann sollte man wirklich mit einem Konzept das genau anschauen und abklären und erst dann eine feste Meinung haben. Wenn man jetzt schon das Gefühl hat, dass man keinen Neubau will und die Sanierung scheitert, weil sie zu teuer ist, hat man gar nichts und dann gibt es nur eine Option und die heisst Verkauf. Das wäre sehr schade, man schon viel in die Sonne investiert. In der ganzen Region schliessen Restaurants. Beggingen mit der Sonne, was eigentlich mit einer Notlösung begonnen hat, ist bald noch die einzige Gemeinde mit einem Restaurant. Es gibt so oder so ein Jahrhundertprojekt, ob Neubau oder Sanierung. Aber nicht jetzt schon auf die Barrikaden gehen.

Urs Meier: Bringt der Gemeinderat auf die nächste Versammlung 2 Projekte damit man einen Kostenvergleich Neubau - Umbau hat? Oder kommt nur der Vorschlag Abriss mit Neubau? Eigentlich sollte man wissen was kostet das Minimum mit einem Umbau oder Neubau.

Peter Wanner: Das Minimum was man machen muss oder was nützlich wäre, hat man schon aufgezeigt und liegt bei über 2 Mio. Franken. Nein, eigentlich kommt man nicht mit 2 Objekten. Wegweisend für einen Vorentscheid war die Ausschreibung, damit wir wissen ob wir abrechnen können oder nicht. Wären zu viele Hindernisse aufgetaucht, hätte man die Variante Umbau prüfen müssen. Durch den Vorentscheid ist man jetzt auf der Schiene Abriss / Neubau. Ein Projekt kommt, er weiss aber noch nicht genau wann.

Jürg Vogelsanger: Er kommt nochmals auf das Konzept zurück. Egal ob Neubau oder Umbau. So wie es jetzt betrieben wird mit 5 - 6 Angestellten, wird es vermutlich nicht weiter betrieben werden können. Das rechnet sich nicht mehr mit den hohen Kosten der Sonne. In diesem Konzept sollte ein Pächter vorhanden sein, welcher das Restaurant zusammen mit den Zimmern bestreitet. So wie es jetzt betrieben wird, kann er es sich nicht vorstellen, dass das gut kommt. Das meint er mit dem Konzept.

Peter Wanner: Er versteht, was er meint. Zum Betrieb möchte er folgendes sagen. Ein Wirt, welcher von morgens 9 Uhr bis nachts um 10 Uhr dasteht und das während 5 - 6 Tagen in der Woche, ist nach 2 Jahren verbrannt und geht wieder. Wenn man alle 2 Jahre einen Wechsel hat, bringt man das Restaurant nicht zum Laufen. Man bringt ein Restaurant nur zu laufen, wenn die Leute wissen, dass geöffnet ist und sie einkehren können. Dann hat man Gäste, Gesellschaften und Vereine. Zudem hat der Wirt auch einen Lohn. Er kann nur eine beschränkte Zeit, für den Betriebsaufbau, auf seinen Lohn verzichten. Das ist genau die Problematik.

Er weiss nicht, ob bei dieser Diskussion noch Neues herauskommt. Möchte Walter einen Antrag stellen oder ist er mit der Antwort zufrieden ist, dass der Gemeinderat mit dem vorhandenen Projekt kommt?

Walter Greutmann: Er hat eigentlich gedacht, einen Antrag zu stellen. Um die Sonne so zu behalten wie sie ist. So wie es jetzt läuft ist es nicht schlecht. Wir wissen alle, dass wir keinen Wirt bekommen. Es hat viele Restaurants ohne Pächter. Das ist bei uns nicht anders. Darum das ganze finanziell tief halten. Nur umbauen was nötig ist. Nicht das ganze Haus umbauen. Im ersten Stock muss nicht so viel umgebaut werden. Es hat einen Lift in die Wirtschaft. Er

weiss nicht, wieso man bodeneben bauen möchte. Warum kommen die Leute auf die Terrasse? Er weiss nicht, ob diese nachher hinter die Autos sitzen möchten. Daher kann er das nicht begreifen. Einen Weg suchen, welcher bezahlbar und für Beggingen betreibbar ist. Soll er einen Antrag stellen?

Peter Wanner: Wenn ihm sein Versprechen genügt, dass das Projekt nochmals kommt, dann muss er keinen Antrag stellen.

Walter Greutmann: Er muss keinen Antrag stellen. Er möchte, dass eine Minimallösung gezeigt wird, welche auf Beggingen zugeschnitten ist und kein Superprojekt. Das ist nicht nötig.

Peter Wanner nimmt das so entgegen und man wird in der Kommission nochmals beraten.

Walter Greutmann: Er bittet darum, dass das in der Kommission nochmals angeschaut wird. Einfach sagen, ein Umbau kostet 200'000 Franken weniger genügt ihm nicht. Das hat man schon einmal gesagt und deshalb einen Neubau bevorzugt. Das steht in einem Protokoll.

Peter Wanner: Das stimmt nicht. Man hat ein Umbauprojekt für 2,2 Mio. Franken aufgezeigt. Dass er aber Kosten zwischen einem Umbau einem Abriss gegenübergestellt hat, weiss er nicht. Er möchte sich aber entschuldigen, wenn er das gelesen hat und er sich nicht erinnern kann. Evt. hat der ehemalige Baureferent so etwas mal erwähnt, merkt die Schreiberin an.

Monika Wanner, Chobewis: Sie findet, dass man jetzt auch etwas mutig sein könnte. Der Kommission und dem Gemeinderat vertrauen. Sie haben jetzt schon grosse Vorarbeit geleistet. Dass ein Umbau am Schluss teurer ist als ein Abriss, weiss man eigentlich auch. Dass Jürg sich den bisherigen Wirtschaftsbetrieb nicht vorstellen kann glaubt sie ihm. Aber für das ist der Gemeinderat zuständig. Sie hat davon auch keine Vorstellung. Sie glaubt, dass man das den Leuten überlassen soll, welche das verstehen. Aber schon etwas zerstören, würde sie bedauern.

Als letztes möchte Peter Wanner noch Hanspeter Schudel anhören. Danach möchte er die Diskussion beenden. Es kommt nichts Neues, man dreht sich nur noch im Kreis. Er möchte das lieber in die Kommission tragen und dort darüber beraten. Dann kann man mit Fakten kommen und dann darüber diskutieren.

Hanspeter Schudel, Förster: Er wäre auch dafür, dass man eine Kosten-Gegenüberstellung Umbau - Neubau macht.

Peter Wanner: das kann man machen. Aber die Planungskosten müssen sich im Rahmen halten. Diese Kosten möchte er im Hinterkopf behalten.

Hanspeter Schudel: es wurden ja bereits 200'000 Franken für Kostenberechnungen ausgegeben.

Peter Wanner: Nein, diese wurden noch nicht gebraucht.

Florian Vogelsanger, Wannenhof: Zur Kostengegenüberstellung möchte er noch sagen, dass der Kanton auch gesagt hat, dass die Sanierung des Busdepots 5 Mio. Franken kostet. Was er damit sagen möchte ist, dass man kann sich auch alles schönrechnen kann. Will man diesen Aufwand wirklich betreiben oder sagen, wir machen ein Projekt und legen dieses der Gemeindeversammlung vor. Wenn es genehmigt wird ist es gut, wenn nicht, muss man halt wieder über die Bücher gehen.

Peter Wanner: Er ist schon bereit eine Gegenüberstellung zu machen. Aber die Kosten müssen sich im Rahmen halten und die Zahlen müssen nicht so herauskommen wie es der Gemeinderat gerne hätte. Es müssen nachvollziehbare und objektive Zahlen sein. Sonst macht alles keinen Sinn.

Beat Schudel, Hofwis: Für Ihn macht es den Anschein, wie wenn der Gemeinderat schon weiss was er möchte. Auch er möchte gerne eine Gegenüberstellung.

Peter Wanner: das stimmt. Der Gemeinderat weiss ziemlich genau was er möchte, darum musste auch die Aussenhülle geplant werden.

Beat Schudel: Das Projekt ist für den Gemeinderat also abgeschlossen. Es wird nur noch der Neubau in Betracht gezogen?

Peter Wanner: Ja, grundsätzlich war das so, bis jetzt die Diskussion aufgekommen ist. Jetzt muss nochmals diskutiert werden in welche Richtung es läuft.

Peter Wanner beendet die Diskussion Sonne.

Peter Werner, Strassenreferent informiert noch, dass sicher allen aufgefallen ist, dass es am Wochenende ein hohes, teils chaotisches Verkehrsaufkommen durchs Dorf hatte. Dies, weil zwischen Fützen und Grimmelshofen eine Belagssanierung durchgeführt wird. Die Umleitung in Deutschland ist sehr weiträumig und das Navi findet natürlich den Weg über Beggingen. Damit müssen wir nun an den kommenden 5 Wochenenden noch leben. Von Fützen her wurde nun eine Richtungstafel nach Schleithem auf dem Dorfplatz aufgestellt damit der Verkehr wenigstens fliesst.

Auf die Frage von Karl Gysel, ob es möglich wäre eine 30er Tafel aufzustellen erklärt Peter Werner, dass er das abgeklärt hat und nicht möglich ist. Das Tiefbauamt Schaffhausen ist erst im Nachhinein darüber informiert worden.

Aus der Versammlung sind keine weiteren Wortmeldungen mehr gewünscht.

Der Gemeindepräsident bedankt sich für die zahlreiche Teilnahme, wünscht allen noch einen schönen Abend und schliesst die Gemeindeversammlung um 21.45 Uhr.

Für das Protokoll:


Jolanda Mengel-Wanner
Gemeindeschreiberin

Protokollgenehmigung durch das Büro:

Der Präsident:


.....

Der Vize-Präsident:


.....

Die Stimmzählerinnen:


.....


.....